



Goldiwiler Blättli

**Informationen, Berichte und Kunterbuntes
aus Goldiwil und Schwendibach**

Mai 2017

Editorial

Liebe GoldiwilerInnen,
liebe SchwendibacherInnen,
geschätzte Auswärtige

Die letzte Ausgabe unserer Dorfzeitung erschien bekanntlich Anfang November, vor kurzer Zeit wie uns scheint. Aber haben Sie auch schon mal versucht, ein halbes Jahr zurückzublicken, sich zu fragen, was alles geschehen ist in diesem Zeitraum? Auf der Welt, in Europa, in unserem Land und Dorf? Im öffentlichen Leben, in der Politik und im privaten Bereich? Gar nicht so leicht.

Übrigens: auch in dieser Ausgabe bemühen wir uns, keine Fake News zu verbreiten, haben wir doch unsere selbstverfassten Beiträge unseren Interviewpartnern zum Gegenlesen unterbreitet und ihr Okay eingeholt.

In der Rubrik **Persönlich – aus Beruf und Hobby** erzählt die in Goldiwil lebende und wirkende Töpferin **Doris Hirzel** aus ihrem abwechslungsreichen Leben.

Auch der vielseitig interessierte und engagierte **Hans Haldimann**, seit 10 Jahren in unserem Dorf ansässig, schildert seine eindrückliche Biografie und seine Hobbys.

Wie immer fügen wir den **Veranstaltungskalender** bei.

Dass der **Wintersporttag unserer Schule** viel Spass bereitete, erfahren Sie in der Mitte dieser Ausgabe.

Gratulieren dürfen wir nachträglich dem jungen erfolgreichen Goldiwiler Berufsmann **Lukas Bieri**. Lesen Sie doch das Interview.

Die 87-jährige **Lore Berger** weiss einiges von früher zu erzählen, hat sie doch 86 Jahre ihres Lebens in unserem Dorf verbracht...

Annelise Baumann und Priska Braun stellen **Margrit Reusser**, die vielseitige Leiterin der Frauenriege, vor.

Gratulieren dürfen wir zu tollen sportlichen Leistungen einer jungen Tennisspielerin aus Schwendibach und einem jungen Goldiwiler für seine Erfolge als Karateka.

Freuen können wir uns auf eine weitere köstliche **Kolumne** von **Richard Suhner** zum Thema „Missverständliche Zeichensprache“.

Allen Autorinnen und Autoren danken wir herzlich für ihre interessanten Beiträge und Gedanken. Da steckt eine nicht zu unterschätzende Menge Arbeit dahinter!

Ein ganz herzlicher Dank geht an unsere Inserenten, welche die Herausgabe unserer Dorfzeitung ermöglichen!



Geschätzte Leserinnen und Leser

Lob, aufbauende Kritik und Anregungen nehmen wir gerne entgegen. Möchten Sie einen Artikel oder einen Leserbrief schreiben, ein Inserat schalten? Besitzen Sie ein besonders gelungenes Foto, das Sie publizieren möchten? Oder haben Sie etwas Spezielles erlebt, welches Sie andern nicht vorenthalten wollen? Dann melden Sie sich doch!

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe ist am 23. September 2017.

Möchten Sie unsere Dorfzeitung finanziell unterstützen?

Gerne stellen wir Ihnen auf Wunsch einen Einzahlungsschein zu.

Folgende Personen haben uns freundlicherweise seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe einen namhaften Betrag zukommen lassen:

**Dorothea und Arnold Baumann
Fritz Laufer
Ganz herzlichen Dank!**

Liebe NeuzuzügerInnen

Wir begrüßen Sie herzlich bei uns und heissen Sie willkommen!

Soziologen sind der Auffassung, dass nach einem Umzug Menschen am neuen Ort etwa dreissig Bekanntschaften bräuchten, um sich zu Hause zu fühlen. Das könnten Nachbarn, Kolleginnen oder der Postbote sein. Die Zahl dreissig sei kaum Zufall, sie entspreche etwa der Grösse einer steinzeitlichen Sippe.

Wie dem auch sei: gerne hoffen wir, dass Sie sich schon gut eingelebt haben und sich wohlfühlen bei uns.

Es ist uns so oder so ein Anliegen, Sie darauf hinzuweisen, dass Goldiwil über ein reges Vereinsleben verfügt und sich alle Gruppen über Neumitglieder freuen (siehe auch die Homepage von Goldiwil).

Nehmen Sie doch aktiv am Dorfleben teil und schlagen Sie Wurzeln in unserem schönen Goldiwil, damit es nicht zum „Schlafdorf“ verkommt!

Die „Einheimischen“ freuen sich auf Sie.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Übrigens: Diese und auch ältere Ausgaben unserer Dorfzeitung können via www.goldiwil-dorf.ch heruntergeladen werden und sind dann natürlich in Farbe zu sehen.

Wir wünschen Ihnen einen guten Sommer.

Erika und Martin Grütter

Impressum

Redaktion:

Erika und Martin Grütter
Obermatt 1
3624 Goldiwil
Tel.033 442 11 47
e-mail: martin.gruetter@bluewin.ch

PC-Konto PostFinance:

„Goldiwiler Blättli“ 60-35227-4
IBAN: CH69 0900 0000 6003 5227 4

Auflage: 700 Exemplare

Erscheint 2x jährlich (Herbst / Frühling)

Insertionspreise:

Fr. -.60 pro mm und Spalte

Druck: regioprint ag, Steffisburg

Persönlich – aus Beruf und Hobby

Vor 13 Jahren kam ich in einem kalten, schneereichen Januar nach Goldwil. Ich lebte zu dieser Zeit in Frankreich, in „la Borne“, einem Künstler- und Töpferdorf, in einer einfachen Holzhütte im Wald. Die Winter waren kalt, die Hütte nicht isoliert. So suchte ich eine Überwinterung für drei Monate.

Eine Freundin vermittelte mir Ueli Schmutz, den Töpfer von der Sonnalp, der gerade eine neue Mitarbeiterin brauchte. Hier stand mir ausser einem wunderbaren Bergpanorama eine kleine Wohnung über dem Atelier zur Verfügung.

Wenn ich die Zeit noch etwas weiter zurückkurble, um 30 Jahre, so begann ich damals die Kunstgewerbeschule in Vevey in der Fachklasse für Keramik. Hier lernte ich das vielseitige Handwerk der Keramikerin. Nach vier Jahren Ausbildung hatte ich zwar einen Abschluss mit Diplom, fand jedoch keine Arbeit. Ich beschloss, mir erst einmal einen lang ersehnten Wunsch zu erfüllen: ein Jahr lang durch Zentral- und Südamerika zu reisen. Bis ich die nötigen Finanzen beieinander hatte, arbeitete ich bei der Post und betrieb mit anderen Keramikerinnen ein Gemeinschaftsatelier in Zürich. Die Reise trat ich alleine an, denn das Alleinsein inspirierte mich damals für meinen persönlichen Weg. Nach meiner abenteuerlichen Reise kehrte ich in das Gemeinschaftsatelier zurück und arbeitete parallel in sozialen Institutionen und in der Psychiatrie.

Es folgten andere Reisen, welche zum Teil mit einer Arbeit oder einem Praktikum verbunden waren. Der Keramik blieb ich in all den Jahren treu.

So schwierig es auch war, mit Keramik Geld zu verdienen, konnte ich mir ein Leben ohne dieses Handwerk doch nicht vorstellen. In Frankreich fand ich Arbeit bei verschiedenen Töpfern. Mich unter Gleichgesinnten wiederzufinden verschaffte mir ein Gefühl von „zu Hause angekommen zu sein“. Dort lernte ich meinen Lebenspartner kennen.

Auch Goldwil und der Kanton Bern bedeuteten für mich eine Art „nach Hause kommen“. Die Region ist von einer langjährigen Töpfertradition geprägt, so auch die Menschen. Neben der Arbeit für Ueli Schmutz hatte ich die Möglichkeit, für mich zu arbeiten. Meine Produkte, teils Ge-

brauchswaren, teils modellierte Objekte, verlagerten sich je länger je mehr auf die Skulptur. Der handgefertigte Gebrauchsgegenstand wurde über die Jahre von der Industrie verdrängt. Das Preis- Leistungsverhältnis ist in keinem Vergleich. Wenn die Zeit reicht, produziere ich noch ein bisschen Geschirr. Es ist eine Herzensangelegenheit, bin ich doch der Meinung, dass die Energie, aus einem handgefertigten Tassli zu trinken, anders ist als aus einem industriell gefertigten.



Heute bin ich vor allem für meine Frauenskulpturen bekannt. Es sind anmutige, farbenfrohe Frauen, die ihren Charakter in ihren Haltungen und ihrem Outfit ausdrücken. Ich verkaufe die Skulpturen an Handwerksmärkten, Designmessen, Galerien und Kunstausstellungen und natürlich hier in Goldwil. Das Marketing macht einen wichtigen Teil der Arbeit aus. Präsent und gut vernetzt zu sein ist wichtig. Als aktive Keramikerin bin ich Präsidentin des Keramikforums Bern. Der Verein organisiert vor allem Ausstellungen in den Regionen des Kantons, stellt aber auch eine Plattform für NeueinsteigerInnen und Austausch zur Verfügung.



Der Weg zur Selbstständigkeit wurde durch meine Leidenschaft für dieses Handwerk und Ausdauer, durch die Grosszügigkeit von Ueli Schmutz und die finanzielle Unterstützung durch mein Elternhaus möglich. Aber auch durch meine Mutterschaft. Die Erfüllung dieser Aufgabe nährt mein Schaffen und umgekehrt.

Heute habe ich einen Kundenkreis, der stetig wächst. Die Einnahmen decken meinen Lebensunterhalt.



Vor gut drei Jahren beschloss ich, eine weitere Ausbildung zu machen. So gerne ich alleine im Atelier arbeite, sehnte ich mich danach, vermehrt mit Menschen zu arbeiten.

Das eigene Interesse an meiner persönlichen Entwicklung inspirierte mich, Menschen auf diesem Weg zu begleiten. Heute gebe ich einerseits Workshops in Verbindung mit Keramik bei mir im Atelier oder in Institutionen. Andererseits arbeite ich im Gespräch. Sei es, sich Klarheit in anspruchsvollen Lebenssituationen zu verschaffen, seine Beziehungsfähigkeit zu vertiefen, kreativer und lebensfreudiger zu werden oder seine Ziele zu kennen und zu erreichen. Auf diese Weise werden wichtige Aspekte beleuchtet, vertieft und weiterentwickelt. Sein eigenes Verhalten, seine Überzeugungen zu hinterfragen, gibt eine neue Sichtweise, erweitert den eigenen Horizont und lässt Neues entstehen.

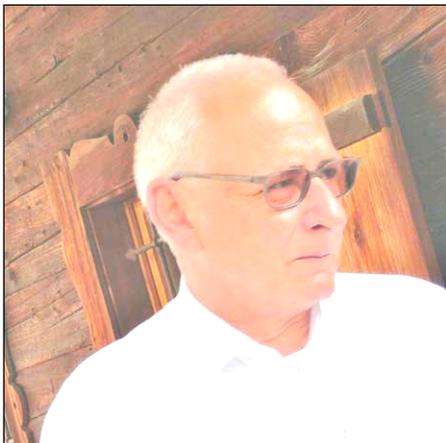
So praktiziere ich ein Mal wöchentlich in Thun. Ich schätze diesen Ausgleich zu meiner Arbeit im Atelier sehr.

Die Natur ist für mich eines der grös-
seren Geschenke, die ich hier schät-
ze. Die Berge und der weite Blick
sind jeden Tag eine Kraftquelle für
mich, sei es beim Wandern, Spazie-
ren oder eine Nacht unter freiem
Himmel zu verbringen. Mich mit den
Elementen verbunden zu fühlen,
regeneriert mich voll und ganz.

Entspannung finde ich auch beim
Zusammensein mit meinen Freun-
den, bei einem guten Essen, einem
Glas Wein, täglicher Meditation und
Yoga.

Und dann ist da noch meine Familie,
die Vieles mit mir teilt: Mein französi-
scher Lebenspartner, der mich mit
seinem „savoir vivre“ in all meinen
Unternehmungen unterstützt und
unser Sohn, der jeden Tag (wie auch
immer) wie ein kleines Wunder auf
mich wirkt.

Doris Hirzel (www.dorishirzel.ch)



Zugegeben: Ich bin kein Kind vom
Land, und der Umzug vor fast 10
Jahren von der Agglomeration Bern
nach Goldwil verlangte von mir
schon gewisse Zugeständnisse ab.
Doch heute möchte ich nicht mehr
tauschen. Die Lebensqualität in Gol-
diwil entschädigt genügend dafür,
dass ich etwas „abgelegen“ wohne.

Kinder- und Jugendzeit

1954 gab es das „Wunder von Bern“,
und im selben Jahr strampelte der
kleine Hansli im Frauenspital aus
dem Mutterleib auf diese Welt. Meine
Kindheit verbrachte ich – zusammen
mit meinen Eltern und dem drei Jah-
re jüngeren Bruder – in Muri-
Gümligen.

Die Schulzeit war eigentlich eher
unspektakulär. Erwähnenswert ist
höchstens der Lehrer Mischler, wel-
cher mich in der 3. und 4. Klasse
unterrichtete: Ernst Mischler hatte
mit seiner legendären Kabarettnum-

mer «D'r schnällscht Wäg nach
Worb» die Herzen der ganzen Nation
erobert (noch heute wird das Stück
im „Nachtexpress“ regelmässig ab-
gespielt). In der Schule war Ernst
Mischler allerdings nicht immer zu
Spässen aufgelegt. Wenn ihm etwas
nicht passte, konnte er sehr wohl mit
uns schimpfen und den „Mei-me-
Finger“ erheben!

Die Sommermonate verbrachte ich
so oft ich konnte im Muribad, wel-
ches direkt an der Aare liegt. Ich
liebte es, von der Auguetbrücke zu
springen und mich vom Wasser ins
Muribad zurück treiben zu lassen.
Irgendwann erhielt mein Bruder ein
Gummiboot in der Form eines Kanus
geschenkt. Mit diesem erkundeten
wir den ganzen Aarelauf zwischen
Thun und Bern. Die „Uttiger-Welle“
ohne Kentern zu überwinden, war
jeweils der Höhepunkt.

In der Pubertät wollte ich natürlich
meine „Steuermannsfähigkeiten“
auch gerne den Mädchen vorführen.
Oft verweigerte aber mein Bruder die
Benutzung seines Bootes mit der
fadenscheinigen Ausrede, dass ich
damit nicht vorsichtig genug umge-
hen würde. Nun, eines Tages ging
dem Boot dann trotzdem die Luft
aus....

Noch heute zieht es mich magne-
tisch an die Aare; im Schwäbisbad
schwimme ich den Strom aufwärts
und gleite mit ihm wieder hinunter.
Manchmal marschiere ich bis zum
Maulbeerkreisel und steige dort ins
Wasser. Dann genieße ich Thun
aus der Perspektive eines „Klein-
Venedigs“.

Ich werde „Eisenbahner“

Nach der obligatorischen Schulzeit
besuchte ich die Ecole Supérieure
de Commerce in La Neuveville. Mein
Ziel war es, Eisenbahner zu werden
wie bereits mein Vater und Grossva-
ter. Bei der damaligen SBB-
Kreisdirektion 2 in Luzern absolvierte
ich die Lehre als Bahnbetriebsdispo-
nent.

Nach dem Lehrabschluss und der
Rekrutenschule arbeitete ich auf
verschiedenen grösseren und kleine-
ren SBB-Bahnhöfen in der Zentral-
schweiz sowie in den Kantonen So-
lothur und Bern. Gleichzeitig grün-
dete ich meine erste Familie. Ich
wurde/bin Vater von zwei Töchtern.
Mittlerweile bin ich auch doppelter
Schwiegervater und „Däddi“ von vier
Grosskindern.

Zurück zur Bahn: Eines Tages un-
terbreitete der „Regionalverkehr

Bern-Solothurn (RBS)“ mir eine Stel-
le in der Betriebsleitung. Tatsächlich
wurde nun „Dr schnäuscht Wäg nach
Worb“ zu meiner beruflichen Heraus-
forderung! Heute arbeite ich immer
noch beim RBS und leite zusammen
mit 25 Mitarbeitenden den operativen
Bahnbetrieb. Wir sind verantwortlich
für die sichere und pünktliche Ab-
wicklung des gesamten Bahnbetrie-
bes, die Umsetzung des bestellten
Angebots, die Ausbildung der Fahr-
dienstleiter, die Planung von Ein-
schränkungen infolge Bauarbeiten
und das Störungsmanagement.

Der S-Bahn-Betrieb – allein auf dem
Abschnitt Worblaufen-Bern verkeh-
ren an Werktagen 550 Züge – stellt
uns täglich vor neue Herausforde-
rungen. Grosse Bauprojekte stehen
an, wie zum Beispiel der neue RBS-
Bahnhof Bern, welcher 2025 in Be-
trieb gehen soll. Ich plane u.a. die
Betriebsabwicklung für komplexe
Bauphasen in den kommenden Jah-
ren. Dies erfordert nebst der Pla-
nungsarbeit auch eine gute Doku-
mentation, da ich selber 2019 in
Pension gehen werde. Die Nachfol-
ger werden bei der Umsetzung mög-
licherweise den einen oder anderen
Entscheid anders fällen; sie sollten
aber mindestens nachvollziehen
können, wie der Entscheid 2017
zustande gekommen ist.

Aufgrund des Stellenwechsels zog
es mich nach Muri-Gümligen zurück.
Dort lernte ich meine heutige Frau
Brigitte kennen.

Der Politiker

Das politische Geschehen hatte mich
immer interessiert. Im Elternhaus
gab es oftmals heftige Diskussionen
über das eine oder andere Thema. In
Muri-Gümligen begann ich, mich
ernsthaft politisch zu engagieren.
Bald hatte ich meinen Einstand im
Gemeindeparlament, welches ich
1997 auch präsidieren durfte.

Es folgten sechs Jahre als Gemein-
derat, wo ich für das Ressort „Sozia-
les“ zuständig war.

Das Virus Singen...

Im Männerchor Muri-Gümligen ent-
deckte ich die Freude am Singen. Ich
habe eine tiefe Bass-Stimme; meine
Frau meint stets, dass ich wie Iwan
Rebroff klingen würde. Da der Män-
nerchor an Nachwuchsproblemen litt,
wurde dieser zum gemischten Gos-
pelchor „Singfoniker“ umgestaltet.
Das Gospel-Repertoire entsprach
mir sehr; es war herrlich, mit Frauen-
und Männerstimmen zu arbeiten.

Zudem genoss ich, dass auch meine Frau (bei den Sopranstimmen) mitmachte. Das Singen ist ein wesentlicher Ausgleich zu meiner beruflichen Tätigkeit. Seit mehreren Jahren feile ich an meiner Stimme und besuche regelmässig die Musikschule Feingold in Bern. Ich bin ein ausgesprochener Joe Cocker-Fan; es macht Spass, seine Songs zu covern. „Unchain my heart...“! Dass ich diesen Mann am Snowpenair 2009 auf der Grossen Scheidegg live miterleben durfte, bleibt unvergessen.

...und das Virus Afrika



Namibia – einfach traumhaft

Unsere Glasvitrine ist das Abbild meiner Leidenschaft für den schwarzen Kontinent. Meine Frau hatte mich 2003 zum ersten Mal nach Namibia gelockt. Seither zieht es uns immer wieder ins südliche Afrika.

Natur und Wildnis pur in Namibia, Botswana und Südafrika, aber auch in weniger besuchten Ländern wie Mozambique und Malawi, haben uns in den Bann gezogen. Im Camp auf dem gelbbraunen Wüstensand schlafen, unter dem Kreuz des Südens und der prallen Milchstrasse mit den Abertausenden von Sternen die Ruhe geniessen, den Ausgang der grossen, roten afrikanischen Sonne beobachten, im Schatten einer Akazie picknicken oder einfach am Stamm eines Baobabs angelehnt einen „Sundowner“ (Feierabend-Drink) geniessen... Afrika ist zweifellos unsere zweite Heimat geworden. Wenn wir „Längizyti“ haben, kochen wir „Bobotie“, ein typisch afrikanisches Gericht, und geniessen ein Gläsli „Stellenbosch“.



Schuhe leeren nach einer Wanderung auf die Sanddüne Big Daddy in Namibia



Die berühmte Bäckerei Solitaire – mmh!

Goldiwil

Im Jahr 2007 weckte ein Immobilieninserat unser Interesse: An der Dorfstrasse 42, im Haus an der Linde, waren Wohnungen zur Erstvermietung ausgeschrieben. Das Gebäude ist wegen seiner orangen Farbe von weither sichtbar. Die Wohnung im 1. Stock war genau das Richtige für uns und wir entschieden, mit unseren zwei Katzen Soleil und Pinceau hier einzuziehen. Wir freuen uns über die Natur vor der Haustüre, die zahlreichen Wandermöglichkeiten, den Volg-Laden im Dorf. Vom Küchenfenster aus können wir Füchse und Rehe beobachten. Allergattig Vögelchen besuchen unser Vogelhäuschen.

Die Integration ins Dorfleben war und ist uns wichtig. Wir haben uns bemüht, uns auch mit der Geschichte und Gegenwart des Dorfes und seiner Bewohner zu beschäftigen. Das Goldiwil-Buch haben wir vorwärts und rückwärts gelesen! Meine Frau hat, zusammen mit anderen Hobbykünstlern/innen, im „Atelier Melli“ einen wahren Kraftort gefunden, wo sie sich ausgiebig ihren Holz- und anderen Bastelarbeiten hingeben kann.

... und seine Kirche

Als ich vor nunmehr fünf Jahren angefragt wurde, ob ich an einer Mitarbeit im Kirchgemeinderat der Kirchgemeinde Goldiwil-Schwendibach Interesse hätte, sagte ich zu. Ich bin ein Mensch, der gerne neue Herausforderungen annimmt; so gesehen war und ist das Amt in der Kirche absolut das Richtige. Die Kirchgemeindeversammlung wählte mich im August 2012 in den Kirchgemeinderat und - als Tüpfchen auf dem i - durfte ich auch gleich das Präsidium übernehmen. Das war in der Tat ein Auftrag im Doppelpack! Doch es hat sich gelohnt: Zusammen mit einem Team von engagierten und für die Sache überzeugten Kolleginnen und Kollegen leiten wir unsere Kirchgemeinde. Die Aufgabe ist eine grosse Bereicherung; die Zusammenarbeit mit all diesen Frauen und Männern macht Spass. Ich staune immer wieder, mit wieviel Engagement und Energie sie das Kirchen- und ein Stück weit auch das Dorfleben lebendig erhalten.

Hans Haldimann-Häfliger



Zur Erweiterung des Leiterteams des Mutter-Kind-Turnens suchen wir eine

MUKI-Leiterin

Wer hat Lust jeweils dienstags, von 10 - 11 Uhr einer Gruppe von 3-5-jährigen Kids - in Begleitung von Mutter oder Vater - den Spass am Turnen näher zu bringen?

Im Mittelpunkt stehen dabei das Spielen-Hüpfen-Klettern-Tanzen-Singen.

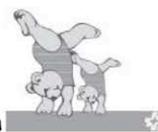
Eine Ausbildung ist nicht erforderlich. Gerne dürfen Einführungskurse besucht werden.

Wir freuen uns auf dich!

Weitere Infos:

Catherine Lohri
076 435 03 13

catherine.lohri@gmx.ch



DAVID BAUMANN

Hintermatt 16
3624 Goldwil

- Ich erledige für Sie:
- Diverse Baggerarbeiten
 - Holzspaltarbeiten
 - Holzerarbeiten

Ausserdem biete ich:

- Brennholz zu fairen Preisen

Haben Sie ein anderes Anliegen,
fragen Sie ungeniert nach.

baumann.david@bluemail.ch



Malerei S. Tanner GmbH

Eidg. dipl. Malermeister

beim Schulhaus
3625 Heiligenschwendi

Telefon 033 243 06 50

Natel 079 311 13 05

E-Mail malerei.tanner@bluewin.ch

Malerei Tanner

- Malerarbeiten
- Gerüstbau
- Verputzarbeiten
- Isolationen
- Tapezieren
- dekor. Techniken

Stall, Huus, Wärcstatt
oder was o immer;
Plane mit em LBA
das geit Dir ringer...



LBA Architekturbüro
3625 Heiligenschwendi

Tel: 033 243 27 02

E-Mail: heiligenschwendi@lba.ch



Reber

Café – Restaurant – Confiserie

Obere Hauptgasse 76
3600 Thun

Confiserie 033 222 10 35
Restaurant 033 222 10 37
info@reber-amplietzli.ch

„Mit Freude geniessen“

Besuchen Sie unser Café-Restaurant mit Sonnenterrasse:
zur Auswahl stehen täglich vier Menüs, Salat vom Buffet
und viele Spezialitäten aus unserer Confiserie.



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

B Schneiter GmbH

HOLZBAU + BEDACHUNGEN

B. Schneiter GmbH

Bendicht Schneiter
Wilerweg 46
CH - 3624 Goldwil

Tel. 033 442 16 59
Natel 079 333 78 56
schneiter46@bluewin.ch

Holzbau

Bedachungen

Innenausbau

Dachfenster

Böden

SKI
LANGLAUF
BIKES
... AND MORE!



Frelestrasse 1, Thun
Tel. 033 336 88 77

www.sport-amstutz.ch

AEMMER

Bauunternehmung
3624 Goldwil
Natel 079/656`50`42

Die Bauunternehmung
in Ihrer Nähe

Veranstaltungen 2017

Samstag	06. Mai 10:00 – 16:00 Uhr	Maifest „Wachsen, blühen und gedeihen“	Kirchgemeindehaus Goldiwil
Dienstag	04. Juli 19:30 Uhr	Examen 2017: Aufführungen	Mehrzweckhalle Goldiwil
Mittwoch	05. Juli 14:00 Uhr	Examen 2017: Abschlussfest mit Schlussfeier, Aufführungen	Mehrzweckhalle Goldiwil
Samstag	04. November 20:00 Uhr	Schertenlaib & Jegerlehner: „Zunder“ Kultur Anlass	Kirchgemeindehaus Goldiwil
Samstag	18. November ab 18:00 Uhr	Racletteabend (Goldiguuger)	Mehrzweckhalle Goldiwil

Mittwoch	immer am letzten im Monat 12:15 Uhr	Zäme Zmittag ässe	Kirchgemeindehaus
Donnerstag	jeweils am 2. und 4. im Monat 14:00-16:00 Uhr	Frauenarbeitskreis Gruppe Goldiwil	Kirchgemeindehaus
Samstag	19:00 - 23:00 Uhr	Frigo, der Jugendtreff ab der 7. Klasse. Am 1. Samstag / Monat m. Spezialprogramm	Kirchgemeindehaus
Samstag	zweimal im Monat 13:30 - 16:30 Uhr	Jungschar Für Kinder ab der 2. Klasse	vor dem Kirchgemeindehaus
Montag	ausser während der Schulferien 20:00 Uhr	Kirchenchor	Kirchgemeindehaus
Dienstag	14:00 Uhr einmal im Monat	Gemeindenachmittag	Kirchgemeindehaus
Mittwoch	19:45 Uhr	Singprobe des Männerchors	Gruppenraum Kirchgemeindehaus
Mittwoch	20:00 Uhr	Probe Goldiguuger Goldiwil	Schulhaus Goldiwil, Raum Mittagstisch

STI *Reisen*

Grabenstrasse 36, 3600 Thun, Telefon 033 225 17 17
stireisen.ch, info@stireisen.ch



6. bis 10. August 2017

Sonnenterrasse Fiss

- Fahrt im modernen Reiseocar
- 4 Übernachtungen im ****Verwöhnhotel Chesa Monte
- Basis Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC und Halbpension
- Super Sommer Card
- Ausflug in der Region

ab CHF
740

Anmeldungen an STI Reisen 033 225 17 17



STI

90°

75°

60°

45°

30°

15°

0°

W



PHYSIO PANTA
RHEI

ODA DEN OTTER - VAN DER HOORN
DORFSTRASSE 60 3624 GOLDIWIL
033 442 16 49 PHYSIO-PANTA-RHEI.CH

Feldschützengesellschaft Goldwil-Schwendibach / Schiessstage 2017

Ostermontag, 17. April 2017	Obligatorisch / Frei	13.30 – 15.30 Uhr
Freitag, 28. April 2017	Obligatorisch / Frei und Einzelwettschiessen	18.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 27. Mai 2017	FS Vorschiesen / Frei	13.30 – 15.30 Uhr
Freitag – Sonntag, 09. – 11. Juni 2017	Feldschiessen	gemäss separater Einladung
Freitag, 04. August 2017	Obligatorisch / Frei	18.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 12. August 2017	Cup-Schiessen	gemäss separater Einladung
Freitag, 08. September 2017	Ausschiesset	18.00 – 20.00 Uhr
Samstag, 23. September 2017	Ausschiesset	13.30 – 15.30 Uhr
Samstag, 14. Oktober 2017	Ausschiesset-Abend	20.00 Uhr

Erteile
Nachhilfeunterricht
oder biete Aufgabenhilfe an.

Erika Grütter
Obermatt 1
3624 Goldwil

033 442 11 47 oder
079 711 90 49

Regional – Optimal – Goldwiler Fleisch



Brigitte und Martin Braun, Dorfstrasse 141, 3624 Goldwil
Telefon 033 442 24 41, Mobile 079 210 32 41

MICHEL
HAUSTECHNIK

Moosweg 6 · 3645 Gwatt
T 033 334 75 75 · F 033 334 75 70
info@michel-ht.ch · www.michel-ht.ch
Niederlassung Hünibach

Sanitär · Heizung · Bad · Küche

Gönnen Sie sich
Wohlbefinden!

- Klassische Körpermassage
- Rücken-/Nackentherapie
- «Hot Stones»-Massage (mit warmen Lavasteinen)
- Tibetische Klangmassage
- Tibetische Entspannungsmassage (energetische Ganzkörper-Öl-Massage)

Körperpflege

- Haarentfernung mit Wachs



Susanna Fuchs
Schwendibachstrasse 1
3624 Goldwil
Tel. 033 442 00 93
Mobile 079 580 23 26

Geschenk-
Gutscheine
Massagen + Fusspflege (SFPV)



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

FOTO
ZAUGG

Foto Zaugg | Melli 15 | 3624 Goldwil
Tel: 033 345 12 72 | info@foto-zaugg.ch | www.foto-zaugg.ch

...IHRE FOTOS SIND UNSERE LEIDENSCHAFT

Ihr Partner für

- Portrait
- Familien
- Hochzeit
- Reportagen
- Gruppen
- Werbeaufnahmen
- Vereine
- Architektur
- Bewerbungsfoto

Alle Angebote und Dienstleistungen finden sie unter:

WWW.FOTO-ZAUGG.CH

Die Wandergruppe



Bobfahrer/innen:

Am Anfang war`s langsam. Am Ende war`s schnell.

Am Mittag hat es feines Essen gegeben. Wir hatten eine Schneeburg gefunden.

Isaia war der Schneekönig.

(geschrieben von Aila, Andrin, Dean, Greta, Jaël, Lorenzo, Maël, Marcel, Nick, Noël, Valentin)

Die Bobfahrer tummeln sich im Schnee



Skifahrer:

Auf der Piste hatte es viel Schnee.

Es hatte viel Spass gemacht! Und die Talabfahrt war cool!

(geschrieben von Bianca, Emanuel, Jasmin, Lea, Lino, Livia, Lucy, Matthias, Mats, Noa)



Wintersporttag von Kindergarten, Primarschule und HPSTA

Wir führten am Dienstag, 07. März 2017, als gesamte Schule einen Wintersporttag durch.

Die Kindergartenkinder verweilten im und um den Kindergarten herum. Sie genossen da den frischen Schnee beim Bauen verschiedenster Objekte. Im Kindergarten assen sie gemeinsam zu Mittag.



Die SchülerInnen der 1. - 6. Klasse wurden um 08.30h in Goldiwil mit 2 Cars abgeholt. Es gab 4 Haltestellen zum Einsteigen. Nach einer entspannten Fahrt trafen wir um ca. 09.30h in Kandersteg ein. Zu acht fuhren wir mit der Seilbahn hoch, Richtung Oeschinensee. Oben teilten wir uns in 3 Gruppen auf: Skifahrer, Schlittler und Wanderer. Die Kinder hatten sich vorgängig für eine der drei angebotenen Schneesportarten anmelden können.

Und auf einmal standen wir mitten im Winter, denn über Nacht gab es ca. 40cm Neuschnee. Diesen konnten wir den ganzen Tag in Kleingruppen auskosten und geniessen. Während des Morgens bewegten wir uns bei leichtem Schneefall. Am Mittag trafen wir uns alle beim Restaurant oberhalb des Oeschinensees. In einem gemütlichen Raum am Feuer stärkten wir uns mit Teigwaren, Tomatensauce und Tee. Danach ging es weiter: den Schlittelweg abwärts, auf dem Winterwanderweg vorwärts und unermüdlich die Lifte hoch und die Pisten runter. Wir hatten sehr viel Spass!

Um 16.00 Uhr sassen wir alle ziemlich müde und mit vielen tollen Erlebnissen im Herzen, glücklich auf den weichen Sitzen der beiden Cars. Auf der Rückfahrt begegneten mir hie und da müde Blicke, aber zufriedene und glückliche Kinderaugen. Einmal mehr war es sehr schön zu beobachten, wie sich die Klassen gut durchmischten und wie sich über den ganzen Tag hinweg eine gute Stimmung breit machte. Kurz nach 17.00 h trafen wir wieder in Goldiwil ein.

Wir sind alle sehr dankbar, haben wir einen so tollen und unfallfreien Tag im Schnee erleben dürfen!

Regula Wittwer

Dazu noch ein paar Kurztexte aus der 1. und 2. Klasse:

Wanderer:

Wir sind unter einer Tanne gestanden. Die Frau Gal hat geschüttelt. Dann waren wir voll Schnee.
(geschrieben von Manuel und Simone)

Ein erfolgreicher junger Goldwiler

Mit Lukas Bieri (geb. 1998), wohnhaft in der Hintermatt, konnten wir Ende Januar ein Interview machen. **Vorerst herzliche Gratulation zum Vizeschweizermeister-Titel der Fahrzeugschlosser an den SwissSkills 2016 in Langenthal!**



Lukas, was hat dich dazu bewogen, den recht seltenen Beruf des Fahrzeugschlossers zu ergreifen? Meine Interessen zeigten schon früh in die technische Richtung. Zuerst wollte ich Baumaschinenmechaniker werden. Als ich aber bei der Firma Ernst Keller AG im Gwatt schnupperte, war es für mich klar: Ich wollte Fahrzeugschlosser werden und bewarb mich deshalb um die Lehrstelle. Im Jahr 2013 konnte ich die Ausbildung beginnen.

Was produziert die Firma Keller? Wir stellen Lastwagenaufbauten, Anhänger, Klein- und auch Spezialfahrzeuge her. Die Arbeit ist sehr abwechslungsreich, da wir keine Massenware fabrizieren. Jedes Fahrzeug ist ein Unikat und deshalb jedes Mal eine neue Herausforderung.

Wie ist das Vorgehen im Betrieb und wie gross ist er überhaupt?

Bei der E. Keller AG arbeiten insgesamt elf Personen. Unser Chef ist gleichzeitig der Betriebsleiter. Er macht Offerten, holt Aufträge herein und plant die Ausführung. Wird ein Projekt realisiert, erhalten wir Angestellten die Pläne für die Fabrikation. Wir machen uns an den Rohbau. Zu diesem Zeitpunkt kann der Kunde immer noch Wünsche anbringen. Dann geht es an die Fertigstellung des Fahrzeugs. Selber dürfen wir natürlich auch Lösungsvorschläge zum Fahrzeugaufbau entwickeln und sie wenn möglich umsetzen.

Wie bist du auf diesen Berufswettbewerb aufmerksam geworden?

Im 3. Lehrjahr finden jeweils Lehrlingswettbewerbe statt, bei welchen ich auf dem 3. Platz abschließen konnte. Alle zwei Jahre kommt es dann zu einer Regionalausscheidung. Diejenigen, welche die zwei ersten Ränge belegen, dürfen an der Schweizermeisterschaft teilnehmen. Einer davon war ich. Meine handwerklichen Fähigkeiten waren gut und bei den überbetrieblichen Kursen hatte ich genau und exakt gearbeitet. Das veranlasste mich, beim Wettbewerb mitzumachen.

Wie hast du dich darauf vorbereitet?

Es fand eine Orientierungsveranstaltung statt. Ideen und Objekte wurden vorgestellt, die dann an den SwissSkills zu bewältigen sein würden. Eine ganze Woche vor der Meisterschaft durfte ich mir Zeit nehmen zum Üben. Ich konnte die verschiedenen Verfahren nochmals gut trainieren.

Worin bestand die Aufgabe am Berufswettbewerb?

Wir mussten einen Anhänger mit „Kippbrügi“ herstellen.

Was war deiner Meinung nach die grösste Herausforderung am Wettbewerb?

Das war die Zeit. Ich hatte 16 Stunden (2 Tage) zur Verfügung, das Prüfungsstück anzufertigen. Ich musste mir eine genaue Strategie überlegen, da ich nicht so schnell bin wie andere. Meine Idee war, bereits von Anfang an genau zu ar-

beiten, aber dadurch etwas langsamer zu sein. Fehler ausbessern kostet nämlich viel Zeit oder ist teilweise gar nicht mehr möglich.

Warst du nervös?

Ja, vor allem wegen des Zeitdrucks.



Gab es Publikum während des Wettkampfes oder waren nur Experten vor Ort?

Der Wettbewerb war öffentlich. Ich kam mir vor wie im Zoo bei den wilden Tieren. Die Zuschauer konnten durch Glasscheiben das Geschehen mitverfolgen.

Vier Experten waren immer anwesend, bewerteten laufend die Prüfungsstücke und achteten auch auf die Sicherheit, z. B. das Tragen der Schutzbrille. Am Schluss wurden die Endprodukte benotet.

Zwei Stunden später erfolgte die Rangverkündigung.



Gegen wie viele Konkurrenten deines Faches musstest du antreten?

In unserer Kategorie waren wir neun Personen, also hatte ich gegen acht andere anzutreten.

Wie reagierte der Lehrbetrieb auf dein hervorragendes Resultat?

Im Geschäft war die Freude gross. Der Chef setzte mein Bild auf die Vorderseite der Weihnachtskärtli und auf den Firmenkalender. Auch ein Plakat wurde bei der Firma aufgehängt.

Eine 87-jährige Goldwilerin erzählt

(Fortsetzung
„Ein erfolgreicher junger Goldwiler“)

Was bedeutet dieser 2. Rang für dich selber?

Das hat mir gezeigt, dass ich mich auf dem richtigen Weg befinde. Für mich war und ist es eine grosse Motivation.

Welches sind deine beruflichen Zukunftspläne?

In nächster Zeit werde ich die Lehrabschlussprüfung absolvieren. Dann folgt der Militärdienst. Vorläufig kann ich noch bei der Firma Ernst Keller arbeiten.

Eine Europameisterschaft der Fahrzeugschlosser ist nicht möglich, weil man im Ausland diesen Beruf so nicht kennt. Bei uns in der Schweiz werden Fahrzeugschlosser weiterhin gefragt sein, weil bei Einzelanfertigungen hohe Qualität erforderlich ist. Ebenso wird ein ausgezeichneter Service garantiert.

Lukas, vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast für dieses Interview, steckst du doch bereits mitten in den Vorbereitungen für die Abschlussprüfung.

Wir wünschen dir weiterhin gutes Gelingen, viel Freude am Beruf und für die Zukunft alles Gute.



Erika und Martin Grütter

Im vergangenen Februar besuchten wir Lore Berger im Kobeli (Stegacker 4).

In der gemütlichen Küche erzählte sie uns viel Interessantes aus ihrer Jugendzeit.

„Ich bin nun schon seit 86 Jahren in Goldwil und wohne immer noch am selben Ort.

Zur Schule musste ich im Melli.“ Noch heute steht das Schulhaus, gut erhalten, und dient als Wohnung und als Atelier für Hobby - Künstler.

„In den Schulzimmern musste im Winter morgens angefeuert werden, damit wir bei angenehmer Wärme lernen konnten.

Die Klassengrößen waren enorm:

1. – 4. Klasse ca. 30 Schüler,

5. – 9. Klasse ca. 40 Schüler.“



Die Oberschule vor dem Melli-Schulhaus
Im Jahre 1942/43

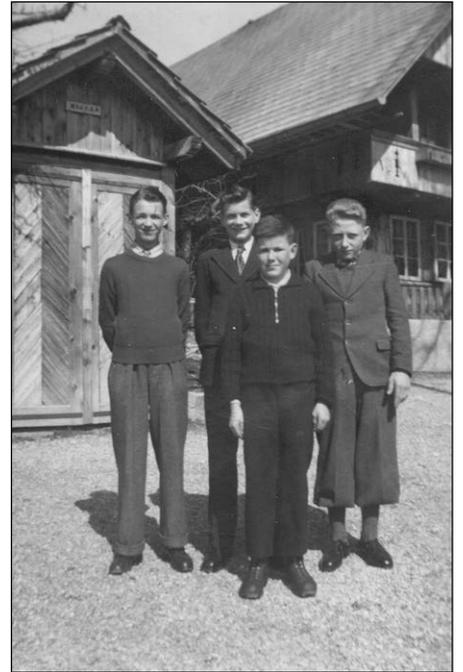
Da wir Lore als passionierte Strickerin kennen, wusste sie von der Handarbeitsschule viel zu erzählen. „Zu meiner Zeit konnten alle Mädchen schon ‚lismen‘, wenn sie in die Schule eintraten. Bereits in der 1. Klasse strickten wir eine Mütze. Sobald wir in die 5. Klasse kamen, war das Tragen langer Hosen nicht gerne gesehen, sogar eine weisse Schürze war Vorschrift!“



Meine Klasse

Lore zeigte uns einen Flickstrumpf, bei dem das Stopfen von Löchern geübt wurde. Hemdkragen neu über-

ziehen gehörte auch zum Lehrplan der damaligen Zeit. Sie erzählt weiter: „Ende des Schuljahres fand das Handarbeitsexamen statt. Jedes Mädchen durfte seine ‚Werke‘ vor sich auf dem Pult präsentieren. Interessierte BesucherInnen kamen vorbei und bewunderten die Gegenstände. Das Frauenkomitee war nicht wegzudenken. Im Unterricht konnten die Frauen wertvolle Hilfe leisten.“



Durftet ihr damals auch auf die Schulreise?

„Ja. In der 4. Klasse z.B. marschierten wir zur Chrinde bei Ringoldswil. Der Betrag, den wir bezahlen mussten, nämlich 65 Rappen, reichte dort gerade für einen Tee und ein Güzzi. Wir kehrten hungrig nach Hause zurück, da wegen des Weltkrieges alles rationiert war. Die kleinen Erstklässler mussten wir tragen, der Weg war einfach zu weit für sie.“

An Folgendes mag sich Lore ebenfalls noch sehr gut erinnern:

„Während der kalten Jahreszeit erhielten alle Kinder in der Pause heisse Milch mit einem dicken ‚Nidledeckel‘ oben drauf. Wir ‚Meitschi‘ ärgerten uns sehr, wenn die Knaben das ‚Siebli‘ versteckten, mit dem wir die Milch sieben wollten! Nach der Schule bekamen wir in der nahe gelegenen Käserei Käsespäne, die mundeten sehr! Der Heimweg im Winter bedeutete uns grosses Vergnügen. Mit dem Schlitten waren wir rasch zu Hause.“

Die Kochschule besuchten die Goldwiler Achtklässlerinnen in Thun im Pestalozzischulhaus.

Dort musste jedes ein vollständiges Menu kochen und dieses dann in Einerkolonne der Lehrerin zum Degustieren anbieten. Nach dem Unterricht wurde selbstverständlich nach Goldwil zurückmarschiert.

Dem Turnunterricht mass man nicht grosses Gewicht bei. ‚Springt schnell ins Schlatti und zurück!‘, hiess es etwa.

Jeden Frühling fand das Examen statt. Es wurde Schule gehalten. Der Inspektor, der Schulkommissionspräsident, der Pfarrer und die Eltern konnten das Geschehen mitverfolgen.“ Lore weiss folgende Begebenheit zu erzählen: „Der Schulkommissionspräsident sagte im Anschluss an ein solches Examen kurz und bündig: ‚In der Unterschule war es kurzweiliger als in der Oberschule. Ich übergebe jetzt das Wort dem Herrn Pfarrer.‘“

Als du Kind warst gab es bestimmt noch viele Bauernbetriebe in unserem Dorf...

„Im Untergoldwil brachten 13 Bauern ihre Milch in die Sammelstelle. Heute ist es noch einer, der mit den Milchkannen hinauf in die Käseerei fährt. Bauernkinder hatten im Heuet viel zu helfen. So kam es, dass während mehrerer Tage im Sommer nur wenige Kinder zur Schule gingen.“

Eine Kirche in unserem Dorf gab es damals noch nicht. Wo fand der kirchliche Unterricht statt?

„Die Kinderlehre mussten die Schülerinnen und Schüler ebenfalls in Thun besuchen, nota bene am Sonntag um 8 Uhr in der Stadtkirche (dass da ein Fussmarsch von ca. einer Stunde vorausging, versteht sich von selbst).

Die Unterweisung fand jedoch im Pflingtsaal statt (heute Gebäude Dorfstrasse 55). Das Auswendiglernen von Texten aus der Bibel war damals sehr wichtig. Der Pfarrer merkte zwar nicht, wenn wir Schüler die Verse auf gut versteckten Zetteln vorlasen. Die Konfirmation war dann wiederum in der Stadtkirche.“

Lore berichtet von einem damaligen Brauch: „Wenn jemand im Dorf gestorben war, ging eine Frau oder ein Mann von Haus zu Haus und gab bekannt, wer verstorben war und wann die Beerdigung stattfindet.“

(ds Lycht biete). Der Sarg wurde auf einem Wagen von Pferden gezogen und von der Trauergemeinde zur Kirche begleitet.“

Lore erinnert sich auch an Geschäfte und Hotelbetriebe in Goldwil...

„Im Bauerngebäude, wo heute Marie Bieri wohnt, neben dem alten Melli-Schulhaus, befand sich die Bäckerei Wyss. Damals gab es auch die Lebensmittelgeschäfte Stucki und Klara Wyss, nicht zu vergessen die Käseerei. Ein Wäsche- und Wollladen wurde von den Geschwistern Willener betrieben (Haus von Oda den Otter, Dorfstrasse 60).

Familie Herzig hatte ein Schuhgeschäft (Haus von Kathrin und Markus Feller, Dorfstrasse 50).

Drei Hotels, nämlich Waldpark, Jungfrau und Blümlisalp und die Kinderheime Sonnalp, Freudenberg und Montana waren in Betrieb.

1946 baute man weiter unten (am heutigen Standort) ein neues Schulhaus. Gleichzeitig wurde die Bäckerei Wyss mit Lebensmitteln und Tea Room vis-à-vis der Kirche eröffnet.“

Ab 1950 arbeitete Lore bei Familie Wyss und berichtet wie folgt darüber: „1kg offenes Salz kostete damals 25 Rp., gewöhnliche Güzzi 15 Rp., Patisserie 25 Rp., ein Weggli 15 Rp., ein Nussgipfel 25 Rp. und ein Tee wurde für 50 Rp. serviert. Im Hotel Jungfrau fanden regelmässig Seminare statt. Oftmals waren es Engländer, die dann jeweils während der Pausen im Tea Room Kaffee mit einem Glas Wasser konsumierten.“

Wie stand es damals mit dem Strassenverkehr?

„In den 40er und 50er Jahren gab es selten Autos auf der Goldwilstrasse. So konnte man im Winter die Strasse gefahrlos mit dem Schlitten benutzen. Davon profitierten natürlich auch das Tea Room und die Hotels (im Waldpark wurde regelmässig zum Tanz aufgespielt).

Beim Schitteln entstanden Unebenheiten auf der Fahrbahn. Baumann Gödeli, Wegmeister in Goldwil (wohnhaft gewesen im Haus von Nathalie und Jürg Schwander, Dorfstrasse 62) sorgte immer wieder dafür, dass der nötige Schliff vorhanden war.“

Wie war es damals mit der Zustellung der Post?

„Zeitungen und Briefe wurden zu Fuss verteilt! Das ganze Goldwil

inkl. Schwendibach bediente bloss **eine** Person! Die Post wurde in einer Umhängetasche getragen. In der Päckzeit waren im Unter- und Obergoldwil Depots, wo die Postautochauffeure die Pakete hinbrachten. Gottlieb Baumann und sein Nachfolger Paul Eichenberger, dem in der Päckzeit seine Frau Rosa zur Seite stand, waren unsere Briefträger, die bei Wind und Wetter unterwegs waren.“

Weiter vernehmen wir, dass man zur selben Zeit im Winter den Skilift im Matthaus aufgestellt hat. Bei einem Kiosk daselbst (betrieben von Familie Stegmann) konnten heisse Getränke und Nussgipfel gekauft werden.

Goldwil war noch nicht so gross wie heute, jeder kannte jeden. Das Dorfleben nahm einen grossen Aufschwung, als zusätzlich zum Schulhaus auch eine Turnhalle erbaut wurde. Es entstand ein aktives Dorfleben, Turnvereine wurden gegründet, auch einen Männerchor gab es ab 1943. Bei Vereinsaufführungen war die Turnhalle schon damals ganz voll.

Bei Kaffee und feinen Gipfeli wusste Lore noch etliche „Müsterli“ zu erzählen, welche sie jedoch ausdrücklich nicht publizieren lassen will.

Liebe Lore, wir danken dir herzlich für das interessante und kurzweilige Gespräch. Wir wünschen dir von Herzen weiterhin alles Gute in „deinem“ Goldwil.

Erika Grütter



Lore Berger

Foto: Ursula Bangerter

Wünschen Sie sich
gepflegte Füße?

Geschenk-
Gutscheine

▪ **Fusspflege** (Mitglied SFPV)

Auf Wunsch normales Lackieren oder
French Lackieren der Zehennägel.

Bei zehn Behandlungen ist die 11. gratis

▪ **Fussreflexzonen-Massage**

(Aus- und Weiterbildungen sind vom
EMR anerkannt)

▪ **Reflexzonenmassage
des Lymphsystems am Fuss**

(Nach Hanne Marquardt)

Körperpflege

▪ **Haarentfernung mit Wachs**



Susanna Fuchs

Schwendibachstrasse 1
3624 Goldwil

Tel. 033 442 00 93
Mobile 079 580 23 26

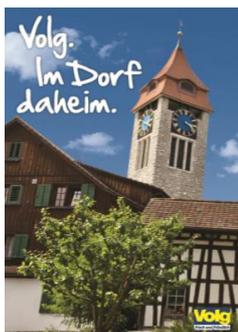
Fusspflege (SFPV) + Reflexologie

SANTSCHI



ZIMMEREI + INNENAUSBAU

SANTSCHI HOLZBAU GMBH · 3661 Uetendorf
Tel. 033 442 02 44 · www.santschiholzbau.ch



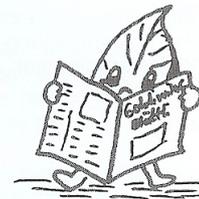
Volg Goldwil

Unsere Öffnungszeiten:

Mo - Fr 07.00 – 18.30 Uhr

Sa 07.30 – 17.00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch,
frisch und fründlich, Ihr Volg-Team Goldwil



Inserate im
„Goldwiler Blättli“
werden gelesen !

Rabenfluh GmbH
Schreinerei VSSM
3624 Goldwil

rabenfluh

www.rabenfluh.ch
033 442 12 69

handwerk techniek kultur

Solides Handwerk, vereint mit
effizienter und präziser
rabenfluh - Qualitätsfertigung



TWITTER ODER VOGELGEZWITSCHER

Individuelle Bedürfnisse, persönliche Lösungen.

Für Generationen.
033 227 31 00
termin@aekbank.ch

Aus Erfahrung
www.aekbank.ch

AEK
— BANK 1826 —

Ein Besuch bei der Leiterin des Damenturnvereins

Margrit Reusser, die Leiterin der Frauenriege

Es weht ein neuer Wind im Damenturnverein Goldwil. Seit drei Jahren ist Margrit Reusser die Leiterin der Frauenriege. Vom Damenturnverein wurde sie angefragt, ob sie das Turnen der Frauen leiten möchte. Nach einigem Überlegen, Margrit Reusser leitet bereits in einem anderen Verein, entschied sie sich, diese neue Herausforderung anzunehmen. „Am 28. April 2014 war die Premiere in Goldwil“, wie Margrit Reusser schmunzelnd erzählt.



Vor 14 Jahren zog Margrit Reusser mit ihrer Familie von Münchenbuchsee nach Heiligenschwendi ins ehemalige Elternhaus ihres Mannes. Ihre beiden erwachsenen Kinder sind schon lange ausgeflogen. Im heimlichen Haus mit dem grossen Garten fühlt sie sich sehr wohl. Ihr grosses Interesse an sportlicher Bewegung fällt rasch auf. Auf dem gemütlichen Trittofen sind viele Fachzeitschriften und neue Fachbücher. Sofort hat sie diese zur Hand und zeigt die neusten Entwicklungen im Bewegungssport. Immer wieder besucht die sportliche Frau Kurse zum Thema Gesundheit und Beweglichkeit. Ausserdem nimmt sie teil an Kursen in Pilates, in Tai Ji-Qigong (Bewegungsfluss, Körperhaltung, Atmung) und in Cantienica, eine Bewegungsart, gesundheitsbewusstes Körpergefühl zu fördern und dadurch zu spüren, was gut tut.

Eine Leitung zu übernehmen war eigentlich nie Margrit Reussers Ziel.

Sie interessierte sich aber schon lange für ganzheitliches Turnen, Muskeln und Beweglichkeit. 1979 wurde sie Mitglied der Damenriege Münchenbuchsee. Ihr grosses Wissen fiel der Leiterin der Seniorengruppe auf. Diese motivierte sie, selber Turnstunden zu unterrichten. So begann vor 20 Jahren ihre Leiterstätigkeit in Münchenbuchsee. Mittlerweile erteilt sie auch regelmässige Kurse in Oberhofen und Ersingen.

Alle zwei Wochen leitet Margrit Reusser die Frauen in Goldwil und gibt so ihr grosses Fachwissen weiter. Im Unterricht ist sie sehr bemüht, dass die Übungen den einzelnen Turnerinnen angepasst werden. Jede Teilnehmerin soll sich wohl fühlen. So kommt es, dass die Lektionen manchmal ganz anders abgehalten werden als vorbereitet.

Auf die Frage, weshalb es wichtig sei, auch im dritten Lebensabschnitt zu turnen, denkt sie nicht lange nach: „Das Turnen erhält die Selbstständigkeit durch Beweglichkeit, gibt Kraft und fördert das Gleichgewicht. Ausserdem hat das gemeinsame Bewegen eine gute Wirkung auf das psychische Wohlbefinden. Im Turnverein werden soziale Kontakte und die Gemeinsamkeit gefördert.“

In den Lektionen geht es immer fröhlich und oft auch sehr lustig zu und

her. Neben Gymnastik, Kraft- und Entspannungssequenzen üben sich die Frauen auch in der Koordination. „Line Dance“ steht ebenfalls auf dem Programm, was zu Beginn nicht ganz einfach ist, dafür nachher umso grösseren Spass macht. Alle 14 Tage spielen die Frauen Badminton. Auch gemeinsame Ausflüge wie Wanderungen, Besuche kultureller Veranstaltungen und Vereinsreisen stehen jedes Jahr auf dem Programm. „In Goldwil unterrichte ich eine kleine, aufgestellte Gruppe, und wir würden uns über neue Gesichter freuen“, teilt Margrit Reusser mit. „Mitnehmen muss man lediglich bequeme Kleider, Turnschuhe, ein Tüchlein, um nach Bedarf den Kopf zu stützen, und schon kann es losgehen zu drei Schnupperlektionen.“

Das Haus und der grosse Garten, Wandern und Aquafit sind weitere Beschäftigungen, die Margrit Reusser mit viel Freude macht. Wir danken Margrit ganz herzlich für das Beantworten der vielen Fragen und geniessen noch einen Moment die schöne Aussicht zu den Bergen, dem Wald, den grünen Matten, auf Goldwil und die Goldwiler Turnhalle, die direkt vis-à-vis liegt.

Annelise Baumann / Priska Braun



Frauenriege:

Montag 18.00 -19.30 Uhr, Turnhalle Goldwil

Weitere Informationen: Priska Braun Tel. 033 442 18 18 / pri@bluewin.ch

Wir gratulieren herzlich

Kurz nach Erscheinen unserer Novemberausgabe fand in Reinach BL das Kinderherbstturnier für Karateka statt. Die Karateschule Thun war dabei äusserst erfolgreich, gewannen doch fünf Mitglieder insgesamt 11 Medaillen, unter ihnen auch der Goldiwiler **Gaston Hirzel**. Er belegte mit seinem Team U-14 den **1. Platz** und landete auch im Einzelwettkampf unter den Gleichaltrigen auf dem **1. Rang**.
Herzliche Gratulation zu dieser tollen Leistung!



Eine Top - Tennisspielerin aus Schwendibach

Ganz herzlich gratuliert das Redaktionsteam auch der jungen Tennisspielerin **Irina Wenger** (wir berichteten im Mai-Blättli 2014 über sie) zu ihren grossen Erfolgen im In- und Ausland.

Die 12-jährige äusserst talentierte Schwendibacherin gewinnt regelmässig an Junioren-Wettkämpfen in der Schweiz und reüssiert auch an Europameisterschaften im Ausland.

Sie trainiert wöchentlich 13 Stunden, zum Teil im nationalen Leistungszentrum von Swiss Tennis in Biel.

Ganz gespannt sind wir auf weitere Erfolge der aufgestellten jungen Spielerin und drücken ihr schon im Voraus die Daumen!

Erika und Martin Grütter



Tennisclub Heiligenschwendi: Sommer 2017

Am 08. April startete wieder die Outdoorsaison auf den Tennisplätzen von Heiligenschwendi.

Am selben Tag nachmittags fand der traditionelle «**Schwendicup**» als Doppelplauschturnier in Heimberg statt.

Unsere 2 Interklubmannschaften werden im Mai /Juni wieder voll im Einsatz sein.

Es werden spannende Duelle erwartet. Nach den Matches wird jeweils noch gemütlich mit der Gegnermannschaft zusammen gegessen.

Seit letzter Saison bieten wir das «**Gästetennis**» für Nichtmitglieder an, die mal ganz ungebunden den Ball schlagen wollen auf unseren Plätzen.

Anleitung dazu entnehmen Sie auf www.tc-heiligenschwendi.ch unter →Clubinfo →Gäste.

Wenn der Tennisclub Ihnen am Herzen liegt, haben Sie verschiedene Möglichkeiten, ihn zu unterstützen. Eine ist, selber Mitglied zu werden und das Tennisspielen aktiv auszuleben. Wenn Sie lieber ein bisschen weniger schwitzen wollen, dann ist eine Passivmitgliedschaft genau das Richtige. Wir haben auch interessante Angebote für Sponsoring.

Alle wichtigen Infos sind auf der Homepage zu finden unter www.tc-heiligenschwendi.ch

Allen einen super tollen Sommer!



Im Namen vom TCH, **Jonathan Lauber**



0.75%
Zins

Raiffeisenbank Thunersee: unser Angebot «Combi 50/50»

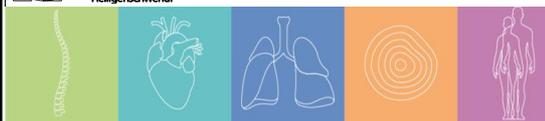
Exklusiv für unsere Raiffeisen Thunersee Genossenschafter:

- Minimaler Anlagebetrag CHF 20'000.-
Maximaler Anlagebetrag CHF 200'000.-
- Je 50% investiert in Termingeld zum Sonderzinssatz 0.75%
50% investiert in Anlagefonds passend zu Ihrem Anlageziel
- Laufzeit 5 Jahre
- 50% Vergünstigung auf Courtage
- Angebot gültig bis 31. Mai 2017

www.raiffeisen.ch/thunersee, 033 650 77 77

RAIFFEISEN
THUNERSEE

Berner Reha Zentrum
Heiligenschwendi



Schenken Sie anderen Menschen etwas von Ihrer Zeit

- Zuhören, reden, mit einander Zeit verbringen, Kaffee trinken
- Spaziergänge mit Patienten die Begleitung brauchen
- Betreuung der Filmabende
- Ergänzung unseres Vorleseteams für Gruppen

Anmeldung / Fragen

Haben wir Ihre Neugierde geweckt? Am besten melden Sie sich telefonisch, so können wir Ihre Fragen beantworten.

Kontakt

Herr Patrick Zangerlé, Leitung Sozialberatung, Team Freiwillige
Mitarbeiter / 033 244 33 52 / p.zangerle@rehabern.ch

Kolumne: Unglaublich, aber wahr!

Missverständliche Zeichensprache in fremden Ländern!



Während einer Wanderpause amüsierte ich mich kürzlich über die Verständigung der Eltern mit ihrem kleinen, noch wenig sprachkundigen Sprössling beim Picknick.

Das Angebot für Sirup bejahte der Kleine mit Kopfnicken. Bot ihm der Vater hingegen etwas zu verkohlte Cervelatbröckchen an, dann zeigte der blonde Junge mit dezidiertem Kopfschütteln an: nein, das will ich nicht! Das sind doch klare Signale - könnte man meinen!

Anlässlich dieser Begebenheit musste ich schmunzeln, weil ich einstmals gegenteilige Erfahrungen gemacht hatte und das kam so:

Im Jahre 1973, bei einem ersten Arbeitseinsatz in Russe (Bulgarien), hatte ich alle Mitarbeiter, sechs an der Zahl, nach meinem ersten Arbeitstag für ihre engagierte Mithilfe bei einer Maschinenreparatur nach Arbeitsschluss zu einem Umtrunk eingeladen. Dabei stand im Vordergrund, einander besser kennen zu lernen.

Trotz grosser gegenseitiger Verständigungsschwierigkeiten - ich kann

nicht bulgarisch, sie nicht englisch - versprachen wir uns für die nächsten zwei Wochen gute Zusammenarbeit sowie verlässliche Teamarbeit.

Die bulgarischen Kollegen liessen sich nicht bitten, auch sie wollten etwas zum künftigen Betriebsklima beitragen. Bestellt wurde so Runde um Runde. Nach der 7. Runde schliesslich waren wir uns einig - jetzt ist genug!

Der Kellner erkundigte sich nach einer weiteren Bestellung. Wie der eingangs erwähnte kleine Junge, nickten meine Arbeitskollegen, allein ich schüttelte dezidiert den Kopf, schliesslich hiess es, am andern Tag frühmorgens um 7.00 Uhr mit klarem Kopf zur Arbeit anzutreten. Trotzdem wurde eine weitere Runde Bier à 3dl aufgefahren. Nachdem sich dieses Prozedere ein weiteres Mal wiederholt hatte, waren wir schliesslich bei der 9. Bierrunde angelangt.

Für mich wurde es nun Zeit, meinen Kollegen eindeutig und unmissverständlich kundzutun, dass das Mass voll sei. Schliesslich brach ein schallendes Gelächter aus, nachdem sie kapiert hatten, dass die Zeichensprache missverstanden wurde: Kopfschütteln von links nach rechts bedeutet in Bulgarien „Ja“, ein Kopfnicken aber ganz eindeutig „Nein“!

Versuchen Sie mal die bulgarische Zeichenverständigung in Ihrer Familie anzuwenden und sie werden feststellen, dass nach kurzer Zeit das Chaos herrscht - viel Spass dabei!

Richard Suhner

Die Stärke der Stillen

Der Berner Autor und Publizist **Lorenz Marti** (1952) beeindruckt mich immer wieder mit seinen naturwissenschaftlich / philosophischen Gedanken, die er sprachlich klar und dennoch behutsam darzulegen versteht. So schreibt er in seinem neuesten lesenswerten Buch „**Der innere**

Kompass“ zu erwähntem Kapitel unter anderem Folgendes:

„Die lauten, selbstbewussten Draufgänger haben Geschichte geschrieben. Das ist seit Jahrtausenden so - und doch nur die halbe Wahrheit. Es braucht nämlich auch die anderen: die Leisen und Bedächtigen. Sie bleiben meist im Hintergrund, wie das so ihre Art ist. Doch ohne sie gäbe es uns heute nicht, wie ein Blick in die Geschichte der Evolution zeigt. Sie bilden den notwendigen Gegenpol zu den dynamischen Machern. Die beiden Temperamente benötigen einander und ergänzen sich.

Man könnte meinen, dass jene, die nicht so viel Lärm veranstalten, es schwer hätten, sich im Überlebenskampf zu behaupten. Das sieht nach aussen vielleicht so aus, stimmt genau besehen aber nicht. Nur ist die wahre Stärke der Stillen nicht so offensichtlich: Sie liegt in ihrem ausgeprägten Wahrnehmungsvermögen. Mit ihren feinen Antennen registrieren sie auch die unscheinbaren Signale und die leisen Zwischentöne. Sie sehen, hören und spüren manches, was anderen entgeht. Sie stürmen nicht gleich los, sondern sammeln zuerst einmal Informationen, beobachten, überlegen und warten den geeigneten Augenblick ab, bevor sie handeln.

Von aussen gesehen mag ihr Verhalten zögerlich und ängstlich erscheinen, doch dieses behutsame Vorgehen hat sich im harten evolutionären Selektionsprozess als Vorteil erwiesen: Gefahren werden früher wahrgenommen, Entscheidungen sorgfältiger geprüft, Energien und Kräfte besser eingeteilt. Wer die Klippen kennt, kann sie umschiffen und kommt am Ende sicher ans Ziel.“

Hoffen wir fest, dass auch in den USA „die Stärke der Stillen“ je länger je mehr zum Tragen kommt!

Martin Grütter

regio/print ag
Die Druckerei in Ihrer Nähe

Unterdorfstrasse 31 | 3612 Steffisburg
Tel. 033 437 07 67 | Fax 033 437 07 68
info@regioprint.ch | www.regioprint.ch

- Drucken
- Plotten
- Gestalten
- Binden
- Falzen
- Flyer
- Laminieren
- Broschüren
- Mailings
- Dokumentationen